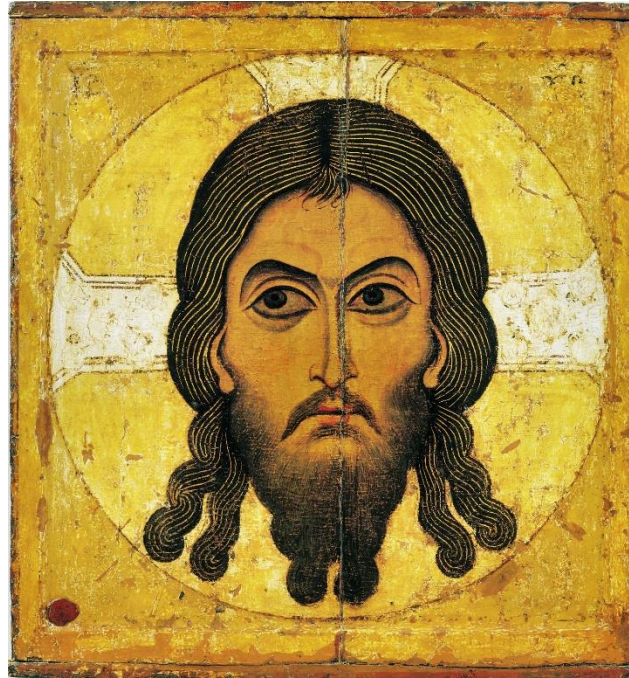


Jesus Christus

Die ikonographische Vermittlung der Zwei-Naturen-Lehre

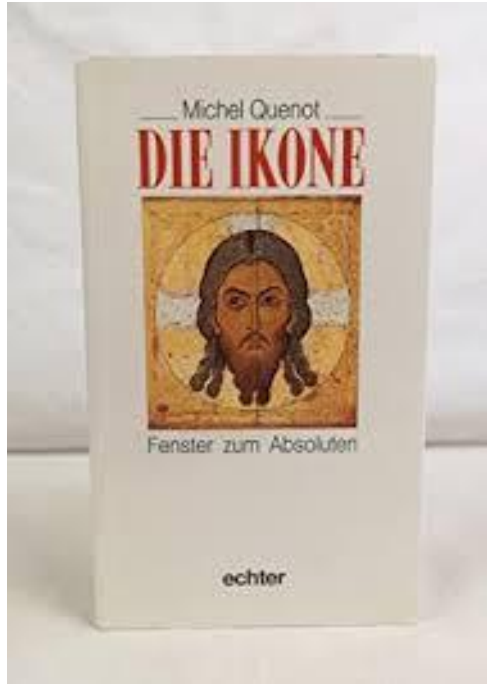
Prof. Dr. Georgiana Huian

Tagung der AKOTH, Stuttgart, 27.-28.9.2023



Ikone als Vermittlung

„Fenster zum Absoluten“ (Michel Quenot)

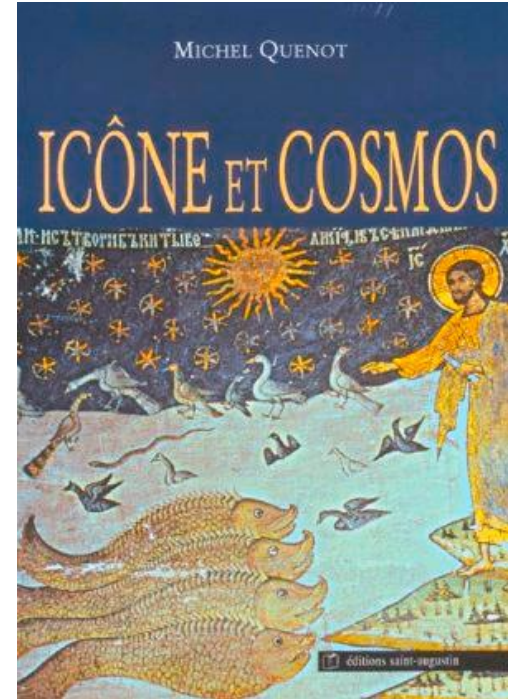


Michel Quenot

L'Icône
Fenêtre
sur le Royaume



cerf



Ikone als Vermittlung

„Theologie im Bild“ (Michel Quenot)

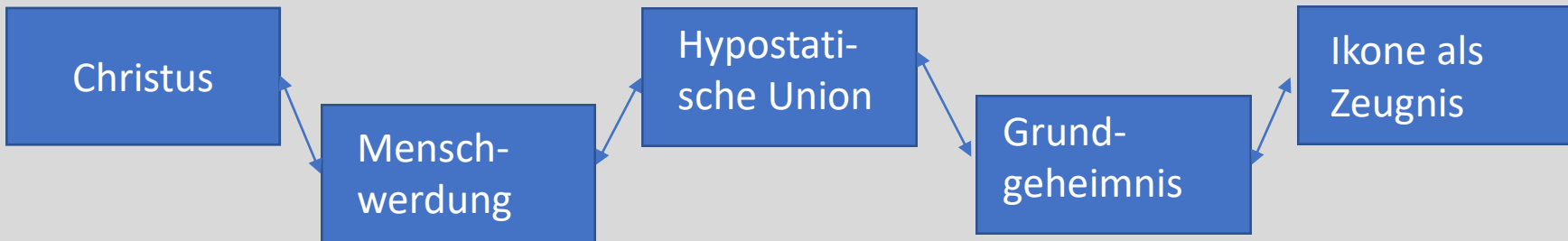
„Die Ikone auf einen Kunstgegenstand zu reduzieren, läuft darüber hinaus, sie um ihre Hauptbedeutung zu bringen. Sie ist „**Theologie im Bild**“, d.h. sie **verkündet** durch ihre Farben, und sie vergegenwärtigt, was das Evangelium durch das Wort offenbar macht. Sie ist also **Ausdruck göttlicher Offenbarung** und unserer **Gemeinschaft** mit Gott.“

(Michel Quenot, Die Ikone. Fenster zum Absoluten, Würzburg: Echter, 1992, S. 13-14)

Ikone als Zeugnis der Inkarnation

Dogmatische Grundlage: Christologie

„Ist Christus wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person? Das Grundgeheimnis des christlichen Glaubens beruht auf einer Bejahung dieser Frage. Die Ikonenverehrung auch. Wenn also die Menschwerdung Christi die Grundlage der Ikone ist, dann bezeugt ihrerseits die Ikone die Inkarnation. Wenn man das eine leugnet, leugnet man auch das andere. Folglich ist die Christusikone die Ikone par excellence.“ (Quenot, Die Ikone, S. 53).



Ikone als Zeugnis der Inkarnation

Dogmatische Grundlage: Christologie

Göttliche Natur	Menschliche Natur
<p>Θεὸν ἐκ Θεοῦ, φῶς ἐκ φωτός, Θεὸν ἀληθινὸν ἐκ Θεοῦ ἀληθινοῦ, γεννηθέντα οὐ ποιηθέντα, ὁμοούσιον τῷ Πατρὶ, δι' οὗ τὰ πάντα ἐγένετο·</p>	<p>Τὸν δι' ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους καὶ διὰ τὴν ἡμετέραν σωτηρίαν κατελθόντα ἐκ τῶν οὐρανῶν καὶ σαρκωθέντα ἐκ Πνεύματος Ἁγίου καὶ Μαρίας τῆς Παρθένου καὶ ἐνανθρωπήσαντα·</p>
<p>Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen.</p>	<p>Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.</p>

Zwei-Naturen-Lehre

Dogmatische Grundlage: Christologie

Zwei Naturen (*Physis*) in einer Person (*Hypostasis*) oder die Zwei-Naturen-Lehre

Das Bekenntnis von Chalcedon (451):

„Wir folgen also den heiligen Vätern und lehren alle einmütig, **einen und denselben Sohn** zu bekennen, unseren Herrn Jesus Christus. Derselbe ist **vollkommen in der Gottheit** und derselbe **vollkommen in der Menschheit**, derselbe wirklich Gott und wirklich Mensch aus einer vernünftigen Seele und einem Körper. Er ist dem Vater wesensgleich nach der Gottheit und derselbe uns wesensgleich nach der Menschheit, in jeder Hinsicht uns ähnlich, ausgenommen die Sünde. Vor aller Zeit wurde er aus dem Vater der Gottheit nach gezeugt, in den letzten Tagen aber wurde derselbe um unser- und unseres Heiles willen aus der Jungfrau und Gottesgebälerin Maria der Menschheit nach geboren.

Das Bekenntnis von Chalcedon (451):

[Wir bekennen] einen und denselben Christus, den Sohn, den Herrn, den Einziggeborenen, **der in zwei Naturen**, unvermischt (ἀσυγχύτως), ungewandelt (ἀτρέπτως), ungetrennt (ἀδιαίρετως), ungesondert (ἀχωρίστως) geoffenbart ist. Keineswegs wird der Unterschied der Naturen durch die Einigung aufgehoben, vielmehr wird die Eigenart jeder Natur [gerade] bewahrt, und beide vereinigen sich zu **einer Person** und einer **Hypostase**.

[Wir bekennen] nicht einen in zwei Personen gespaltenen oder getrennten, **sondern einen und denselben einziggeborenen Sohn**, den göttlichen Logos (= Wort), den Herrn Jesus Christus, wie vorzeiten die Propheten über ihn und [dann] Jesus Christus selbst uns unterwiesen haben und wie es das Glaubensbekenntnis der Väter uns überliefert hat.“

Darstellung der Lehre in der Ikone

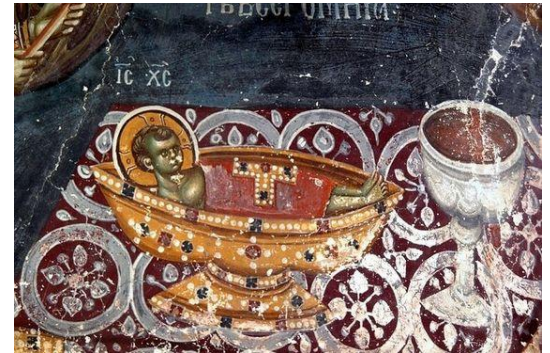
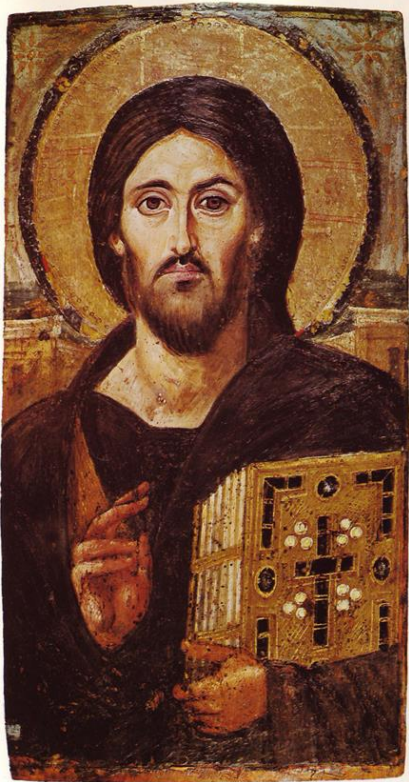
Dogmatische Grundlage: Christologie

Begründung der Ikonentheologie in der Zwei-Naturen-Lehre:

- Das Bekenntnis von Chalcedon spricht von zwei unterschiedlichen Naturen Christi (wahrer Gott und wahrer Mensch).
- „In der Christusikone werden weder seine Gottheit noch seine Menschheit vergegenwärtigt, sondern seine Person, die die beiden vereinigt.“ (Quenot, Ikone, 59)
- „Die Ikone zeigt die Person des ewigen menschengewordenen Wortes und nicht seine von der Gottheit getrennte Menschheit.“ (ebd.)

Christus-Ikonen dogmatisch „entschlüsselt“

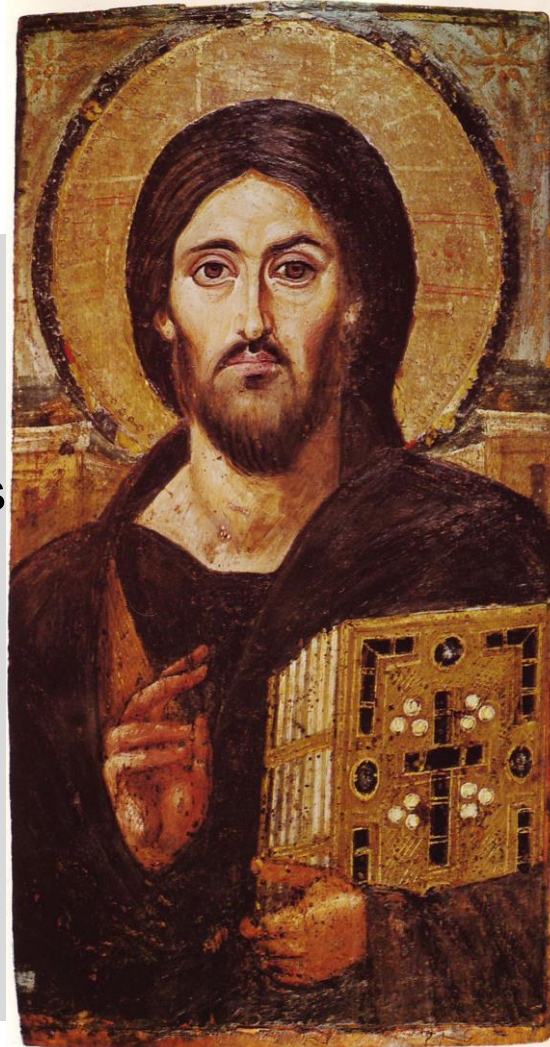
Typen und Bedeutungen



Sinai Ikone (6. Jh.)

Segnender Christus

- Herkunft: erste Hälfte des 6. Jahrhunderts (gemalt in Konstantinopel und angekommen bald darauf ins Katharinenkloster in Sinai. Oder: von der Hand eines Konstantinopolitaner Künstlers am Sinai geschaffen für die Ausstattung des neu gegründeten Katharinenklosters)
- Dimensionen: Höhe: 84,5 cm; Breite: zwischen 44,3 cm an der oberen und 43,8 cm an der unteren Kante.
- Bildträger: ein 1 bis 2 cm dickes Holzbrett.



u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

Sinai Ikone (6. Jh.)

Segnender Christus

- Nach der Reinigung der Ikone 1962 wurde sie die berühmteste Ikone von Sinai.
- Sie ist möglicherweise ein Geschenk des Kaisers Justinian I. als das Katharinenkloster gegründet wurde.
- Es gibt eine geschichtliche Assoziation mit dem Kaiser Justinian II. (685-95; 705-711).
- Der Name „Pantokrator“ ist ein Anachronismus, denn der Terminus „Pantokrator“ wurde zum ersten Mal im 9. Jh. für die Darstellungen Christi in der Kuppel einer Kirche benutzt.
- Die Aufschrift „Philanthropos“ (über der rechten Schulter) ist später als die ursprüngliche Malerei, sie entspricht aber der wohlwollenden Absicht des segnenden Gestus.
- Höchstwahrscheinlich war die Ikone im Kloster so aufgestellt, dass die Gläubigen sie grüssen und küssen konnten (der untere Teil ist abgenutzt).

Bibliographie: Nelson, Robert S. and Kristen M. Collins (ed.), *Holy Image, Hallowed Ground: Icons from Sinai*, Los Angeles: J. Paul Getty Museum, 2007, S. 51-52

Sinai Ikone (6. Jh.)

Segnender Christus

- spätantike Maltechnik: Enkaustik: die Farbpigmente wurden in heissem Bienenwachs gebunden aufgetragen.
- Kreuznimbus mit drei Kreuzbalken (in einem dunkleren Ton auf dem Nimbus) und einem Schmuckmotiv (mit kleinen gestempelten Rosetten) am Rand. Bedeutung: Das Kreuz und die Kenose des Gottessohnes sind nicht von dem Moment der Allherrschaft Christi trennbar.
- Die rechte Hand ist im Segensgestus erhoben, die linke Hand hält ein goldenes, kostbar verziertes, geschlossenes Evangelienbuch.
- Gewand: ein purpurnes Gewand (*Himation*), hinter dem eine purpurne *Tunika* zu sehen ist.
- Licht und Schatten: Die rechte Seite des Gesichts ist gut beleuchtet; die linke Seite ist hingegen tief beschattet, weil sie von der Lichtquelle ferner ist (plastischer Effekt).





u^b

^b
UNIVERSITÄT
BERN

Segnender Christus: die zwei Naturen

- Ein Gesicht: zwei Seiten
- Eine Person: zwei Naturen (menschlich und göttlich). S. *Chalcedon* (451)
 1. Rechte Seite: jung, verletzlich, introvertiert, traurig, sanft, gehorsam (Lamm Gottes)
 2. Linke Seite: erwachsen, mächtig, kraftvoll, herrschend (Wort Gottes, Richter, in Besitz der Wahrheit)
- Bibliographie: Maximos Constas, *The Face of Christ in a Sixth-Century Icon from Sinai*. In: *The Art of Seeing: Paradox and Perception in Orthodox Iconography*, Sebastian Press, 2014, S. 37–86.
- NB: die Darstellungsweise variiert zwischen naturalistischen und abstrakten Zügen.

Bibliographie:

Constas, Maximos, “The Face of Christ in a Sixth-Century Icon from Sinai”. In: *The Art of Seeing: Paradox and Perception in Orthodox Iconography*, Sebastian Press, 2014, S. 37–86.

Felmy, Karl Christian, *Die orthodoxe Theologie der Gegenwart: eine Einführung*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1990 (Christologie als Ikonentheologie: S. 65-82).

Nelson, Robert S. and Kristen M. Collins (ed.), *Holy Image, Hallowed Ground: Icons from Sinai*, Los Angeles: J. Paul Getty Museum, 2007, S. 51-52.

Ouspensky, Leonid, Lossky, Vladimir, *The meaning of icons*, transl. by G.E.H. Palmer and E. Kadloubovsky, Crestwood (N.Y.) : St. Vladimir’s Seminary Press, 1989 (Icons of Christ, by Vladimir Lossky, 69-75).

Quenot, Michel, *Die Ikone. Fenster zum Absoluten*, Würzburg: Echter, 1992/ *The Icon. Window on the Kingdom*, London, Mowbray, 1992, S. 126-143.

Warland, Rainer, „Pantokrator. II. Historisch-theologisch“. In: Walter Kasper (Hrsg.): *Lexikon für Theologie und Kirche*. 3. Auflage. Band 7. Herder, Freiburg im Breisgau 1998, Sp. 1320.